

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 184.

Dienstag, 11. August 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kassen für die Eisenbahnen 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Abgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zenger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Singuartierung betreffend.

Unvorhergesehener Umstände halber machen sich in der durch Bekanntmachung vom 21. Juli c., No. 167 des Riesauer Amtsblattes, veröffentlichten Belegung in folgenden, hinsichtlich der Elbe gelegenen Orten Änderungen erforderlich:

Softewig:	29. und 30. Aug.	Die Belegung kommt in Wegfall.
Wesba, Umde.:	26. „ 27. Aug.	Für 1. ist zu setzen: „5. Eskadron.“
Rgt.:	26. „ 27. Aug.	1. „ „ „ „ 5. „ „
Wesba:	22. bis mit 24. Aug.	1. „ „ „ „ 5. „ „
Wesba:	22. „ 24. Aug.	1. „ „ „ „ 5. „ „
Wesba:	26. und 27. Aug.	Die Belegung kommt in Wegfall.
Wesba:	22. bis mit 24. Aug.	Für 1. ist zu setzen: „5. Eskadron.“
Wesba:	29. und 30. Aug.	Für Husaren-Rgt. 18 ist zu setzen: „Gardebatter-Rgt.“
Wesba, Umde.:	26. und 27. Aug.	Für 1. ist zu setzen: „5. Eskadron.“
Rgt.:	26. „ 27. Aug.	1. „ „ „ „ 5. „ „
Oberwehlen, Vorwerk:	26. „ 27. Aug.	1. „ „ „ „ 5. „ „
Wesba:	29. „ 30. Aug.	Zu streichen: $\frac{1}{2}$ 1. Eskadr. } Husaren-Rgt. 18 $\frac{1}{2}$ 2. „
Wesba, Umde.:	26. „ 27. Aug.	Für 1. ist zu setzen: „5. Eskadron.“
Wesba, Vorwerk:	26. „ 27. Aug.	1. „ „ „ „ 5. „ „
Wesba:	29. „ 30. Aug.	Zu streichen: $\frac{1}{2}$ 1. Eskdr. Husaren-Rgt. 18 Für Stab Husaren-Rgt. 18. ist zu setzen: „Stab zusammengestellten Kavallerie-Rgt.“

Da die Rüge zu Pferde bei dem Divisionstabe, den Stäben der Infanterie-Regimenten, sowie bei den Regimenten- und Bataillonsstäben in Wegfall kommen und die Stärke des Stabes zusammengestellten Kavallerie-Regiments geringer ist, als die des Husaren-Regiments 18, vermindern sich gegebenen Falles die Belegungsstellen.

Die genauen Ausführenden werden den in Frage kommenden Gemeinden durch die Truppen rechtzeitig mitgeteilt werden.

Im Uebrigen bleibt die gedachte Bekanntmachung vom 21. vorigen Monats allenthalben bestehen. Großenhain, am 5. August 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hagemann. St.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Wälfitz Blatt 97 auf den Namen des Bäckereimeisters Ernst Wilhelm Werner eingetragene Grundstück soll am

5. Oktober 1903, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche — Flurst. 38,6 Ar groß und auf 5005 M. — geschätzt. Es besteht aus einem Wohnhause, in dem die Bäckerei betrieben wird, Parterrewohnung sowie zwei Stuben im Obergeschosse, Stall mit Scheunboden, Hofraum und Garten nebst Feld und Wiese. Im Grundbuche trägt es die Nummern 22, 314, 315.

Ein furchtbares Unglück

hat sich in Paris (nicht wie in Folge textlicher Fernsprechmeldung durch Elbblatt gemeldet wurde in Berlin) ereignet. Die Meldung besagt:

Paris, 11. August. Im Stadtbahntunnel ist abends ein Zug in Brand geraten. Viele Personen sind durch Rauch erstickt. Bis 6 Uhr früh wurden 56 Leichen herausgeschafft, darunter 44 Männer, mit Arbeiter, zehn Frauen und zwei Kinder.

Ein leerer Wagen eines Stadtbahnzuges im Stadtbahntunnel Montmartre lag abends Feuer, wodurch die elektrische Beleuchtung verlöschte. Der folgende Zug, angefüllt mit Reisenden, mußte wegen des Feuers und Rauches anhalten. Die Reisenden richteten. Dichter Rauch entströmte dem Bahnhof, um den eine beträchtliche Menge sich angelammelt hat. 5 Personen, die der Explosion nahe waren, wurden getötet. Eine derselben besaß auf einem Becken einen Hund. Nach Angabe der Feuerwehrleute stehen in dem Tunnel drei ausgebrannte leere Waggons und ein vierter der mit Toten angefüllt ist.

Weiter gingen uns im Laufe des Tages folgende weitere Nachrichten über das entsetzliche Unglück zu:

Paris, 11. August. Ueber den Brand, der gestern abend auf der unter dem äußeren Boulevard von der Place de l'Etoile nach der Place de la Nation führenden Untergrundbahnlinie ein so furchtbares Unglück herbeigeführt hat, werden folgende Einzelheiten berichtet: Gegen 8 Uhr abends ging ein leerer Zug, der einen anderen leeren Zug schleppte, nach der Wagenremise der Place de la Nation. In der Nähe der Station Montmartre gerieten diese beiden Züge in Brand. Der Maschinist und das übrige Zugpersonal konnten sich jedoch rechtzeitig retten. In demselben Augenblicke traf aber ein mit zahlreichen Reisenden besetzter Zug auf der Station Montmartre ein. Der Maschinist dieses Zuges stoppte, da

die Linie blockiert war. Sofort war der Zug in dichten Rauch gehüllt und es entstand eine furchtbare Panik unter den Reisenden, besonders, als nach 1—2 Minuten das elektrische Licht erlosch. Die Reisenden, über 200 an der Zahl, suchten einen Ausgang. Das Bahnpersonal bemühte sich zwar, den Reisenden einen Weg zu zeigen, aber es scheint, daß es sich wegen der entsetzlichen Verwirrung kein Gehör verschaffen konnte. Die Rettung war wegen des den Tunnel füllenden Rauches ungewöhnlich schwierig. Es vergingen Stunden, ehe die Feuerwehr in den Tunnel eindringen konnte. Anfangs glaubte man, daß niemand das Leben eingebüßt habe. Gegen Mitternacht verbreitete sich jedoch das Gerücht, daß von den 200 Reisenden sich kaum die Hälfte habe retten können und die übrigen Reisenden erstickt seien. Der verwundete Maschinist des in Brand geratenen Zuges erklärte, er glaube, der Brand sei dadurch verursacht worden, daß sich ein Metallbestandteil von dem Motorwagen gelöst habe und auf die Schienen gefallen sei, wodurch ein Kurzschluß entstanden sei. Die Guttaperchahülle der Leitungsdrähte habe sich entzündet und der Holzboden des Wagens habe Feuer gefangen, das rasch um sich gegriffen habe.

Paris, 11. August. Ueber die Eisenbahnkatastrophe wird noch gemeldet, daß der Brand des Zuges durch Kurzschluß entstanden ist und zwar in demselben Augenblicke, als der außer Dienst gestellte Zug abgeschleppt werden sollte, erfolgte ein Zusammenstoß mit dem nachfolgenden Zug, welcher mit Passagieren vollgepackt war. Die elektrischen Lampen verloschen plötzlich, wobei eine tödliche Dunkelheit herrschte und eine furchtbare Panik entstand. Kurz nach 3 Uhr machte ein Feuerwehrmann den Versuch, in den Tunnel zu steigen, mußte aber nach einigen Minuten wegen der furchtbaren Hitze herangezogen und ins Spital gebracht werden. Eine halbe Stunde später konnten Feuerwehrleute etwas weiter vordringen und stehen auf eine Leiche. Der Tod war anscheinend durch Er-

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. Mai 1903 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Versteigerungsverfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungsbeteiligten an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 10. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Auguste Emilie verw. Kruppa geb. Höfer in Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlußtermin

auf den 7. September 1903, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 10. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Im Gasthause zum Stern hier sollen

Freitag, den 14. August 1903, vorm. 10 Uhr

folgende Gegenstände versteigert werden: 1 Bilanz, 14 Gartenstühle, 82 Gartenstühle, mehrere Duzend Rohrstühle, 58 Tische, 1 Schanzel mit Zubehör, 1 Bierapparat, 1 Schelmbüchse, 1 Stragen, 1 Gardine, 293 Flaschen Wein u. a. m. Ein vollständiges Verzeichnis der zu versteigernden Sachen hängt am Gerichtsbret aus.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 12. August d. J., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof zum Verkauf: das Fleisch eines Kindes und eines Schafes zum Preise von 40 Pfg., sowie das Fleisch zweier Schweine in gelochtem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg.

Riesa, den 11. August 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Reizner.

Während der Katastrophe waren 18 Personen dem Erstlingsstod nahe in den Vichhof des Vichhofs gebracht worden. Die Feuerwehr ist ununterbrochen mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Sechs weitere Leichen, drei Männer und drei Frauen, sind noch gefunden worden, sobald die Zahl der bis jetzt gefundenen Opfer sieben beträgt.

Paris, 11. August. Bis 7 Uhr früh sind 82

Tote aus dem Tunnel geborgen, darunter 61 Männer, 17 Frauen und 4 Kinder. Der Polizeipräsident erklärte, es befinden sich noch Leichen im Tunnel; er schätzt die Zahl der Umgekommenen auf 90.

Paris, 11. August. Die aus dem Stadtbahntunnel herausgeschafften Leichen sind sichtlich entsetzt, von Rauch geschwärzt und deuten auf einen schweren Todeskampf. Schreden erfüllt die große Menge, die den Tunnelseingang umfließt.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. August 1903.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Otto hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

— Wie das „Dresdner Journal“ vernimmt, werden derzeit am 1. Oktober der Regierungsrat v. Leipzig bei der Kreis-Amtshauptmannschaft Leipzig als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern und der Regierungsrat Dr. Carlitz bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz zur Kreis-Amtshauptmannschaft Leipzig, ferner am 1. November der Oberregierungsrat vom Kriegern bei der Kreis-Amtshauptmannschaft Leipzig zur Kreis-Amtshauptmannschaft Bautzen und der Regierungsrat Dr. Hartmann bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Kreisstadt zur Kreis-Amtshauptmannschaft Leipzig.

— Seine Excellenz Generalleutnant Graf Blüthum von Eckardt wird morgen auf Truppenübungsplatz Jatzschau anwesend sein, um der morgen stattfindenden Besichtigung der 89. Infanterie-Brigade beizuwohnen.

tenfalls ein betrunkener Handwerker in den Kessel angekommen, konnte aber den Hintern noch rechtzeitig entfernen.

Nach aller Welt.

Durch eigenen Verhuf sind am Sonntag auf der Obersee die Insassen eines Bootes verunglückt. Dieselben verfolgten das Wagnis, an einer schmalen Stelle zwischen zwei großen Schiffen hindurchzubrechen; hierbei kenterte das Boot, drei Insassen, ein Arbeiter und zwei junge Mädchen, ertranken, während der vierte Insasse gerettet werden konnte. — Im Hause des Pappensabrikanten Gernsheim in Straßburg ist am Sonnabend ein Verbrechen geschehen. Die in Basel etablierte Witwe des Fabrikanten, Eugen und Felly, gerieten in Streit, welcher mit Requirierung der Postgelandete, um Eugen aus der Wohnung zu entfernen. Eugen hat hierbei seinen Bruder Felly erschossen, den Postboten bedroht und ihn getötet. Am Sonntag Morgen wurde er außerhalb der Stadt, vom Zuge überfahren, tot aufgefunden. — Das vorgestrichene Erdbeben in Nissabon hat keine Opfer an Menschenleben gefordert, auch ist der Materialschaden nur gering. Das unterirdische Geräusch erschreckte mehr als die Erschütterungen. Letztere waren zwar nicht so stark wie bei dem Erdbeben am 11. November 1858, aber doch größer als am 13. August 1899. — Auf dem Wege nach der Stadt Weifenfels wurde der 21 jährige Sohn des Korbmachers Augustin aus Niderstett vom Blitz erschlagen. Er hatte unter einem Baume an der alten Saale Schutz vor dem Wetterregen gesucht. — Am Sonnabend nacht schlug der Blitz in den Tanzsaal der katholischen Pfarre in Kleinotzweiler bei Homburg, wo anlässlich der Kirchweih Tanzmusik stattfand, ein. Drei Orgelröhren und ein Mädchen wurden sofort getötet. Eine Person wurde schwer, mehrere leicht verletzt. — Ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen, sowie schwerem Hagelschlag richtete am Sonntag in Aulhausen und in der Umgegend großen Schaden an. Das Getreide ist fast vollständig niedergeschlagen. Die Hackfrüchte haben schwer gelitten. Eine Scheune wurde durch einen Blitzschlag in Flammen gesetzt. Bei den Wäschungsbetten gerieten durch Umfallen einer Leiter der brennenden Scheune mehrere Feuerwehrleute in Lebensgefahr, konnten sich aber noch retten. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Im Dorfe Bletzen trat der Blitz den Kirchsturm, dessen Spitze zerstört wurde. — Ein orkanartiger Weststurm wütet, wie der „Post-Zeitung“ aus Hamburg gemeldet wird, seit mehreren Tagen in der Nordsee und richtete große Verheerungen an. Längs der dänischen Küste sind viele Bädewäner und Badebrücken zertrümmert worden. Die Schiffsahrt ist fast gänzlich verstopft und zeitweilig gänzlich eingestellt. Die Dampfschiffahrt zwischen Wismar und Rostock—Rügen verläuft ebenfalls bedeutend erschlüßelt. Umweil Aalborg sank ein unbekanntes Schiff. Die vier Mann starke Besatzung ertrank, und nur der kleine Kapitänsohn wurde gerettet. Das Bremer Barkschiff „Atlantic“, 1207 Register-tonnen groß, Kapitän Kohnst, strandete an der Nordspitze des Slogeriffs. Die Besatzung wurde gerettet. Der Segler „Nora“ lief im Groenland auf den Grund, die Mannschaft jedoch rettete sich auf die Insel Faikter.

Kirchennachrichten für Nies.

Gebauete. Martha Dorothea, T. des Architekten G. P. Söfker. Martha Elisabeth, T. des Handarbeiters. Bertha, T. des Kaufmanns Rüdiger. Martin

Friedrich Albert, S. des Bergmanns und Oberförstern Schulerdes. Emma Elisabeth, T. des Schlossers Viekigt. Elisabeth Martha, T. des Eisenweilers. Maria Emma, T. des Schneidewälzenarbeiters. Ulrich, Wilhelm Gerhard, S. des Tr.-Bergmanns Conrad. Hans Karl, S. des Malers Schöps. Beerbigte. Johanna Frida, T. des Wärmehausers Sonntag, 28 J. Auguste Emilie Margarete, T. des Bauarbeiters. Blücher, 9 W. 11 J. Karl Wilhelm Meyer, Pensionär, 76 J. 1 W. 24 J. Ein totes geboren S. des Fabrikarbeiters. Leonhardt in Poppeh. Oswald Ludwig Blücher, Dolmetschfahrer, 43 J. 18 J.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. August 1903.

× Berlin. Der erste Deutsche Kontinententag wurde am Montagabend mit einem Fest geschlossen, das aus musikalischen Darbietungen bestand, dem ein Ball folgte.

× Breslau. Die gestern im Kaiserhof der Kaiserin abgehaltene Sitzung des Hilfskomitees fand unter Vorsitz des Herzogs von Ratiboritz statt. Das Ergebnis der Beratung war der Beschluß, anlässlich der Anwesenheit der Kaiserin sofort 150.000 Mark an die durch Hochwasser geschädigte schlesische Bevölkerung zu verteilen.

× Dypeln. Im Dorfe Klein-Rottorf sind 45 Gebäude durch eine Feuersbrunst total zerstört worden. Die Not unter der Bevölkerung ist groß.

× Wienmünde. Heute früh sind im Saale nahe am Wollweil ein Fischer aus Wolfes und sein Sohn ertrunken. Letzterer war vom Hochsee über Bord geschleudert worden und der Vater war ihm nachgesprungen, um ihn zu retten.

× Wien. Fürst Nikolaus von Montenegro ist mit Familie gestern aus München hier eingetroffen.

× Wien. Die gestrige „Neuzeit“ veröffentlichte eine Neuherausgabe des Wanderversuches bei Wien, die vom Chef der Generalinspektion herrührt. Danach ist die Untersuchung abgeschlossen und hat eine Reihe von Unregelmäßigkeiten ergeben. Die Schuldigen sollen der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Es werden Pensionen und Degradationen vorgenommen. Teilweise ist der Unfall auf die abnormalen Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Es wären größere Vorsichtsmaßnahmen erforderlich gewesen.

× Wien. Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen aus Kiev ist die Situation noch immer äußerst kritisch. Jästerliche Zusammenstöße fanden zwischen den Streitenden und dem Militär statt. Die Lebensmittel sind bedeutend gestiegen und viele Fabriken sind zerstört. Bei einem Zusammenstoß in Kobal sind auf beiden Seiten mehrere Hundert Tote und Verwundete zu verzeichnen gewesen.

× Wien. Türkische Soldaten richteten im Dorfe Simjewe bei Monastir ein grausames Blutbad an.

× Wien. Eine Wiener Firma erhielt aus Kiev die Mitteilung, daß dort viele Fabriken durch den Streik ruhmlos sind. In den Straßen finden fortwährend Kämpfe zwischen Soldaten und Arbeitern statt. Auch eine Judenbege wird befürchtet.

× Bern. Im Vierwaldstätter See ertrank ein aus Solothurn stammender Tourist namens Klop, der eine Motorpartie machte und in der Nähe von Luzern mit einem Motorboot zusammenstieß.

× Rom. Heute früh kurz nach 5 1/2 Uhr wurden in Bari zwei wellenbürtige Erdbeben verspürt, deren zweites der stärkere war. Auch in Moggio, Messina wurde das Gähnen wahrgenommen. In Syracusa erfolgte 6,38 Uhr früh ein Erdbeben mit dumpfem Getöse, dem drei Minuten später ein mehrere Sekunden anhaltendes Beben folgte. Auch in Taranto, Stabia und Castellamare wurden heute früh Erdbeben verspürt. — Fortwährend laufen Meldungen von Erdbeben ein, so aus Segal und der ganzen Provinz Beccia.

× Rom. Als der Papst heute morgen vor einer großen Zahl Andächtiger die Messe celebrierte, wurde er in Folge der schlechten Luft, die in der ungenügend gelüfteten Kapelle herrschte, von einem leichten Unwohlsein befallen, konnte jedoch nach einer kurzen Ruhe die Kapelle verlassen und in seine Gemächer zurückkehren. Ein Arzt aus Venedig, der zugegen war, stellte fest, daß es sich nur um ein vorübergehendes Unwohlsein handelte, das von den Anstrengungen der letzten Tage herrührte.

× Belgrad. Die Zahl der Aufständlichen im Blomet Monastir soll 12.000 betragen.

× Belgrad. Da zum größten Teile die Eisenbahn- und Telegraphenlinien in Rajebanien zerstört sind, laufen die Nachrichten nur spärlich ein. Es scheint ein vollständiger Aufstand ausgebrochen zu sein. Viele Dörfer, besonders im Blomet Monastir, stehen in Flammen. Zwischen der Bevölkerung und dem türkischen Militär finden Kämpfe statt. Die Zahl der Aufständlichen beträgt 12.000. Der Aufstand hat sich bis an die serbische Grenze ausgebreitet. Die mosammanische Bevölkerung ist sehr erregt, weshalb Meuteleien befürchtet werden.

× Petersburg. Ein Telegramm des russischen Votschalers in Konstantinopel vom 9. meldet: Auf Befehl des Sultans erschien Prinz Achmed Effendi, ein Sohn Abduls Samids, in der russischen Botschaft, um die letzte Verzögerung und das Bedauern auszudrücken, welches die Ereignisse in Konstantinopel beim Sultan hervorgerufen hätten. Der Prinz ersuchte den russischen Votschalter, den erneuten Ausdruck dieser Gefühle zur Kenntnis des Kaisers zu bringen.

× Thron. Der Feuerwerks-Leutnant Beutel vom Artilleriedepot Marienburg wurde während eines schweren Gewitters auf dem fliegigen Schießplatz mit seinem Pferde vom Blitz erschlagen.

× Madrid. Der Regimentschef und der Premierminister beschlossen, die Präsenzstärke um 40.000 Mann zu erhöhen, um die Besatzung von Nordafrika und den kanarischen Inseln zu verstärken. Diese Anordnung wird sofort befohlen.

× Buenos Aires. Der deutsche Gesandte Freiherr von Wangenheim ist an den Folgen eines Bluthurzes gestorben.

× London. König Edward reist morgen nach Marienburg ab.

× London. Das Amtsblatt veröffentlicht die Aufhebung des Verbots der Waffenexporte nach China.

Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung vom 11. meteorologischen Institut zu Charlottenburg.)

Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Wirkung des Luftdruckes unter 750 mm liegen über der mittleren landwirtschaftlichen Halbinsel und am finnischen Meerbusen, eine neue Depression ist im S.W. von Island im Anzuge; am höchsten steht das Barometer in S.-Deutschland und N.-Deutschland. Bei südwestlichen, meist schwachen Winden hat sich von S. her Kullarung eingestellt, die Temperatur liegt noch vielfach unter der Normale.

Prognose für den 12. August. Wetter: Unklar. Temperatur: Normal. Windrichtung: S.W. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 11. August 1903.

Deutsche Fonds	4%	3%	Sch. Anl.	1/2	3/4	4%	5%	6%	7%	8%	9%	10%	11%	12%	13%	14%	15%	16%	17%	18%	19%	20%
Reichsanleihe	3	90,95																				
do. unv. 2. 1906	3 1/2	102,10																				
Preuss. Anleihe	3	90,70																				
do. unv. 2. 1906	3 1/2	102,00																				
Sch. Anleihe 88er	3	95,25																				
do. 92er	3	100,25																				
Sch. Anleihe, große	3	82,55																				
do. 300, 300, 100	3	90																				
Randentente	3 1/2	99,90																				
do. 300	3 1/2																					
Sch. Randentente	3 1/2	97,30																				
do. 300	3 1/2	98,10																				
do. 100	4	103,30																				
do. 300	4																					
Leipzig, Dresd. G.	3 1/2	100																				
Abz. 100 Tir	3 1/2	100																				
Abz. 25 Tir	4	102																				
Wand. und Hypothekenrenten	4	113,97																				
do. d. St. Dresd.	4	113,10																				
Leipzig. Hyp.-Bank	3 1/2	98,70																				
St. Schlacht. erh. Bahnst. 3a, 4		103,25																				
Wohnung. St. R. n. Juden. g. n. 101		98,50																				
ob. hilt. bez. zu erst. l. d. Exp. d. St.		88																				
Eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 180 Mk. Bismarckstr. 41.		99,90																				
1 Stube für einzelne Frau 1. Okt. billig zu vermieten Meißnerstr. 33		103,80																				
Sehr schöne freie Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, per sofort oder später zu vermieten Schloßstr. 2.		103,30																				
2 St. Schlacht. erh. Bahnst. 3a, 4		101																				
Wohnung. St. R. n. Juden. g. n. 101		103,25																				
ob. hilt. bez. zu erst. l. d. Exp. d. St.		98,50																				
Eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 180 Mk. Bismarckstr. 41.		88																				
1 Stube für einzelne Frau 1. Okt. billig zu vermieten Meißnerstr. 33		99,90																				
Sehr schöne freie Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, per sofort oder später zu vermieten Schloßstr. 2.		103,80																				
2 St. Schlacht. erh. Bahnst. 3a, 4		101																				
Wohnung. St. R. n. Juden. g. n. 101		103,25																				
ob. hilt. bez. zu erst. l. d. Exp. d. St.		98,50																				
Eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 180 Mk. Bismarckstr. 41.		88																				
1 Stube für einzelne Frau 1. Okt. billig zu vermieten Meißnerstr. 33		99,90																				
Sehr schöne freie Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, per sofort oder später zu vermieten Schloßstr. 2.		103,80																				

Suche sofort eine Wohnung zum Preise bis 240 Mk. Abz. unter Wohnung 240 in die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafzimmern vom 18. d. M. bis 3. September gesucht. Off. mit Preisangabe unter K. V. Z. an die Exp. d. Bl. erbiten.

Wohnung, bestehend aus Stube, Zimmer, Küche nebst Zubehör, 1. Oktober zu beziehen zu erfragen in der Dampfstraßenhalle.

Gut möbl. Wohnzimmern ab 1. Sept. zu vermieten * Reichenstr. 78, 1.

Aufwartung für vormittags gesucht **Wettinerstr. 15.**

Hotel Reichshof, Zeitheim sucht für sofort junge nette **Kellnerin.**

Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht **Kaiser Wilh. Platz 24, 2. Et. 1**

Nähin, welche auch Hausarbeit übernimmt, tüchtige Hand- und Nähmaschinen sucht sofort zu mieten **Otto Schnelle,** Dienstvermittl.-Bureau, Wettinerstr. 2.

Suche für ersten Oktober ein ordentliches, gewandtes **Stubenmädchen,** welches im Zimmeraufwarten, Nähen, Plätten und Servieren geübt sein muß und im Besitze guter Zeugnisse ist **Frau M. Schröder,** Rittergut Staucha bei Stauchitz.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort **Gesetz.** Frau M. Göttschmann, Bismarckstr. 45.

Meldere Frau zur Krankenflege sofort gesucht. Zu erfragen b. G. Weber, Klempnermstr.

Einige Mädchen an Strickmaschinen gesucht. **Wilhelm Sieger,** Niederlagstr. 14.

Knecht oder Tagelöhner sofort gesucht von **Hilke, Richter.**

Malergehilfen werden sofort gesucht von **Julius Plank,** Dekorationsmaler.

Suche für ersten Oktober ein ordentliches, gewandtes **Stubenmädchen,** welches im Zimmeraufwarten, Nähen, Plätten und Servieren geübt sein muß und im Besitze guter Zeugnisse ist **Frau M. Schröder,** Rittergut Staucha bei Stauchitz.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort **Gesetz.** Frau M. Göttschmann, Bismarckstr. 45.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 Bareinlagen „ viertelj. „ 4% } P. a.

Extra billige
Strohsäcke zur Einquartierung
 Stück 115/200 cm groß Mt. 1.40
Adolf Ackermann
 Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Fahrräder-Verkauf.
 Bis Dienstag, den 18. August, verkaufe ich im Hotel Kronprinz, Riesa, circa 15-20 Herren- und Damenräder von Mt. 85,- mit Garantie, hochfeine Reifen.
 Dringmaschinen von 12 Mt. an mit 1 Jahr Garantie.
 Ständer 75 Pfg., Fußpumpen Mt. 1,-, Laternen 85 Pfg., Pedale Mt. 3,-.
 Hochachtend **H. W. Riedel.**

Für die vielen Beweise der Wertschätzung, welche uns aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** dargebracht worden sind, sagen wir allen Borgelegten, Arbeitskollegen, Freunden, Nachbarn und Bekannten hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**
 Moritz Sacher und Franz geb. Kammann.

7000 Mt.
 auf 1. sichere Hypothek auf neuem Grundstück sofort gesucht. Offerten unter **W. Fa** in die Exped. d. Bl.

2000 Mark
 als 2. Hypothek mündelsicher sofort oder später zu leihen gesucht. Näb. unter **M. N. 20** Postamt 1 Riesa erbeten.

3000 Mk.
 auf neue Lombardkredit als 2. Hypothek (Hinter 10000 Mt.) sofort zu leihen gesucht. Adressen unter **K. E. M.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Dienstmädchen
 sofort gesucht. Zu melden mit Buch Albertstraße 11, 2. Et.

Ein Obstplünder
 gesucht. Weichselstr. 34.

Wirtschaft
 oder anderes Grundstück mit Feld wird bei 4000 Mt. Anzahlung in der Nähe von Riesa zu kaufen gesucht. Off. unter **G. A. 264** in die Exped. d. Bl.

Ein Paar Pferde,
 gut im Ader, feste Biege, verl. u. Auswohl 230-460 Mt.
 Domfelweg Nr. 17 b. Sommerhsh.



Altmärker Milchvieh.
 Sonnabend, den 15. Aug, stellen wir einen großen Transport bester Rüge, Ralben und spannsfähiger Kühe in Riesa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf.
 Boppitz u. Fichtenberg (Eide)
Gehr. Kramer.
 NB. Verkauf findet nur an genanntem Tage statt.

Schutt und Asche
 kann abgeladen werden.
 Gartenfläger, Gröba.

Stutzohlen,
 braun, 10 Wochen alt, zu verkaufen bei **Otto Meyer** (Dampfbad Riesa).

Mußbriketts
 vorzüglich brennend, sehr vortheilhaft für den Haushalt sowie für den Badofenbetrieb, empfiehlt in ganzen und getheilten Wagenladungen und ab Lager **G. Heinig, Langenberg.**

Vermisst wird
 niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radbeuler Theerschwefel-Seife** o. **Bergmann & Co., Radbeul-Dresden** allein echte Schuhmarke: **Streckenpferd** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Krätze, Finnen, Flecken, Bläschen, Rinde des Gesichts u. a. St. 50 Pfg. in der **Central-Drogerie.**

Wein- u. Spirituosen Gebinde,
 nur kleine, u. laut gesucht. Off. unter **M. S. 100** in die Exped. d. Bl.

Dringmaschine Mt. 3
Nähmaschine Mt. 5
 zu verkaufen bei monatl. Zahlungsung. Offerten unter **H. W. 100** in die Exped. d. Bl.

Holzkoffer
Reisekoffer
 größte Auswahl, empfiehlt spottbillig **G. Großmann, Schulstr. 5.**

Zur Damenschneiderei
 in guter moderner Ausführung empfiehlt sich **Fr. E. Kettler, Kasernenstr. 61, 1**

Zur Einquartierung
 empfehle äußerst billige Speisefässer, Tassen, Büffel, Messer, Sabeln, diverse Gläser.
Carl Westphal,
 Riesa, Hauptstr. 17.

Neues Sauerkraut
neue Pfeffergurken
neue Senfgurken
Ernst Schäfer Nachf.

Dr. med. Martin Naumann
 Specialarzt für Chirurgie
 von der Reise zurück.

Restaurant Parkschlösschen.
 Zu unserem Mittwoch, den 12. August stattfindenden **Kaffeekränzchen** laden hierdurch erobert ein. **G. Vogel nebst Frau.**

Stadtpark Riesa.
 Donnerstag, den 18. August
grosses Extra-Militär-Konzert
 vom Hornkorps
 des 2. R. S. Pionier Bataillons Nr. 22. Direktion: **J. Gimmter.**
 — Vorzüglich gewähltes Programm. —
 Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll **Albert Schulze, J. Gimmter.**

Für die Manövertage leihweise
 Militärdecken, Bettstellen mit Zubehör und sonstiges Mobiliar billigst bei **Andreas Wold, Gottschalch**
 Telefon 1486. Dresden, Bräunerstraße 19.

„Unerreicht“

bleibt immer noch die

„Unerreicht“
 ist die „Marke“ feinsten **Süßrahm-Tafel-Margarine** von **G. Meyer, Lippinghausen bei Dersford (Westfalen).** Dieselbe bietet vollkommenen Erfolg für **gute frische Naturbutter** und ist von dieser im Aussehen, Aroma und Geschmack fast gar nicht zu unterscheiden. Zu haben:
General-Depot W. Rolf, Riesa
Hauptstrasse 31.

Am **2. Septbr.** **Kaiser-Parade** **10 Uhr früh**
 über das 12. (I. Rgl. Sächs.) Armeekorps und 4 Rgl. preussische Kavallerie-Regimenter **in Zeithain.**
 Offizielle Zuschauertribüne. Nur nummerierte Sitzplätze.
 Preise: 1. Platz 5 Mt., 3. Platz 3 Mt., ausschließlich Porto.
 Billetverkauf durch **Baumeister Arno Zänker, Riesa**
 Telefon Nr. 137.
 Besond nur gegen Nachnahme.

Joh. Hoffmann,
 Hauptstr. 36
 empfiehlt in grosser Auswahl **Erntekranz-Schleifen,**
 neue schöne Muster.

Einquartierungs-
Schlafdecken
Strohsäcke
Betttücher
 empfiehlt zu allerbilligsten Preisen **Paul Bischof,**
 Wettinerstr. 21.

Rot- u. Weißtraut
 verl. Rittergutsgärtnerei Grödel.

7. neue Breißelbeeren
 in Buder gelitten empfiehlt **Ernst Schäfer Nachf.**
Schlossbrauerei
 fällt Mittwoch abend u. Donnerstag früh Jungbier.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
 Anna verw. Schmidt, Gröba
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest**
 Gelsch. Otto

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
 Franz Kuhner.

Gasthof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Kuchen
 freundlich ein **D. Gählein.**

Gasthof Jahnhausen.
 Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Kuchen
 ganz erbeten ein **R. Seinge.**

Gasthof Kobeln.
 Nächsten Sonntag, den 16. August, ladet zum **Erntefest und Ball**
 ganz erbeten ein **Otto Förker.**
 Donnerstag **Schlachtfest.**

Gasthof Pausitz
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
V. A. O. D. 12/8 03. 1

Berein
 der Gesellschaft mit beschr. Haftpflicht
 Heute abend großes Schinken in Brodtieg. Essen in „Stadt Weg“, nach dem ein Tänzchen
Der Vorstand.

Zur Beteiligung am **Begräbnisse** des verstorbenen Kameraden **Karl Fleck** stellen die Mitglieder **Mittwoch** nachmittags 2 Uhr im **Kaschauer.**
 Anzug: Uniform mit Gewehr.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bitten **der Kommandant.**
 Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Zur Ermordung des russischen Konsuls.

In den letzten Berliner Wochen wird die Lage auf dem Balkan nach den letzten Zwischenfällen als eine recht ernste angesehen. Die Mächte werden zwar, schreibt man dem „Thurn. Tagebl.“ offiziell, bemüht sein, den Frieden zu erhalten, doch ist ein unbekannter Faktor in der Rechnung der Großmächte die Stellung der panlawistischen türkischslawischen Partei in Rußland zu dem Atientat auf den Konsul Kossakow. Die Panlawisten waren der Türkei schon immer selbstlich gesinnt, und sie werden zweifelsohne das Atientat für ihre Zwecke ausbeuten. Es muß sich nun zeigen, inwieweit der russische Zar und seine Ratgeber geneigt sind, der türkischslawischen Strömung nachzugeben. Die über den Mord in Berlin eingegangene offizielle Meldung lautet kurz: Großverweigerung seitens des türkischen Soldaten, darauf Wortwechsel, dann tödlicher Schuß. Es ist kaum anzunehmen, daß der türkische Soldat infolge eines einseitigen Wortwechsels schon geschossen haben sollte; weiter darf man sich, vorausgesetzt, daß nicht weiter vorlag als eine Großverweigerung, wohl fragen, ob es denn nicht besser gewesen wäre, die Bindung der Unterlassung des Vorgesetzten der Soldaten zu überlassen.

Graf Lambdorski sandte an den Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm, in welchem es heißt: Der Kaiser befehlt, daß Sie sich nicht auf Entgegennahme von Erklärungen beschränken, sondern energisch die strengste, unverzäglichste Bestrafung des Mörders, sowie aller Willkür- und Mißvergehen fordern, auf welche die Verantwortung für die scharfe Uebelthat fällt.

Ueber die Mordthat selbst wird des Näheren noch gemeldet: Als der Konsul am Sonnabend von dem in der Nähe gelegenen Kloster Bulowa, seinem Sommeraufenthalt, mit dem bulgarischen Lehrer seiner Kinder zurückkehrte, unterließ er auf Posten stehende Gendarmen die vorgeschriebene Ehrenbegleitung. Der Konsul entsieg seinem Wagen und stellte den Gendarmen zur Rede, der nach kurzem Wortwechsel den Konsul in die Brust schob und ihn mit einem zweiten Schuß den Kopf zerschmetterte. Herbeigelaufene weitere Gendarmen schossen auch auf den Lehrer, sowie auf den Ratgeber des Konsuls, die flüchteten. Die türkischen Behörden behaupten, der Konsul habe einen Revolver gebraucht. Diese Behauptung ist falsch, denn der Konsul, der Panlawist und der Ratgeber trugen keine Revolver bei sich. Der Mörder des Konsuls ist verhaftet, die übrigen an der That beteiligten Gendarmen aber noch nicht.

In Sofia wurde die Nachricht von der Ermordung des Konsuls als größte Sensation. Der erste Eindruck war der, daß der Mord aus politischem Fanatismus begangen sei und der majestätischen Sache zu gute kommen sollte, daß sie wahrscheinlich, daß Kossakow auch persönlich an seinem Untergang schuld ist. Er wird als beschränkter, arroganter Charakter geschildert, der gegenüber den Behörden und Kollegen immer nur die erste Rolle spielen wollte, einige türkische Schimpfwörter verstand und sie im Verkehr mit untergeordneten Organen zu gebrauchen liebte. Gewöhnlich ging er mit einer Peitsche bewaffnet aus, die er stets gegen Gendarmen gebrauchte. Kossakow, der ein Alter von etwa 43 Jahren erreicht hat, war in den Jahren 1884 und 1885, zur Zeit der ersten Konflikte mit Rußland, Sekretär des russischen Konsulats, hinterließ hier schlechte Eindrücke und arbeitete darauf einige Zeit bei der Botschaft in Konstantinopel. Konsul in Konstantinopel war Kossakow seit zehn Jahren, er war vermögend und verkehrte mit einem russischen Prinzeßin v. Abiska, von der er eine sehr hübsche Tochter und einen jährlichen Sohn hat. Während Kossakow in gleicher Weise bei Bulgaren und Türken unbeliebt war, liebte seine Frau, mit der er nicht immer gut gelebt haben sollte, als sein gerade Gegenstück geschildert; sie ist sehr gebildet, beherrscht alle

Kulturformen und hat sich als Dichterin betätigt. Kossakow veröffentlichte vor einiger Zeit ethnographisch-statistische Studien über die Monarchen und Salonicher Blaise in der Zeitschrift „Schwarzja Statwa“.

Das Vandalenwesen dauert nach wie vor fort. Nach Konsularmeldungen befindet sich bei Gruschno, 35 Kilometer nördlich von Konstantinopel, eine große Komiteseinde, angeblich 1000 Mann stark, welche schon wiederholt türkische Truppen angegriffen hat. Es wurden deshalb Verstärkungen an Ort und Stelle entsandt. Ferner haben Kämpfe mit Bänden bei Blago-Rizova, Peristeri und Berla stattgefunden. In den letzten Berathungen der türkischen Ministern und Militärbehörden wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. umfassende militärische Maßregeln, 2. Errichtung von Standgerichten zur sofortigen Beurteilung aller mit Waffen ergriffenen Bulgaren, 3. Umbildung von Kommissaraturen in die Hauptgebiete der Bewegung, um die von den Vandalenkomitees ausgehende Verwilderung zu beruhigen, 4. Erlaß weiterer strenger Verordnungen an die Zivil- und Militärbehörden wegen Verschwendung unendlicher Güter und Vermeidung von Ausschreitungen gegen die an der Bewegung nicht beteiligte Bevölkerung. Die projektirte Verhängung des Belagerungszustandes über die Hauptgebiete der Bewegung wurde vorläufig nicht beschlossen. Unter den militärischen Maßnahmen ist der Beschluß, betreffend die Mobilmachung von 18 (nicht 24) europäischen Rekrutbatalionen, erwähnenswert. Ferner sollen von dem in Uebeln stehenden Korps des Marschalls Omur Ruschki Pascha, wenn notwendig, bis zu 20 Batalionen herangezogen und die türkischen Rekrutbatalionen in Angora und Kasaria mobil gemacht werden. Die Flotte bereitet ein neues Programm an die Botschafter über das Treiben der Komiteseinde vor. — Bei einem Einfall bulgarischer Bänder in Gruschno wurden die Ortsbehörden niedergemetzelt. Die türkischen Truppen hatten einen Verlust von 30 bis 40 Mann.

Ein Dr. Tatarischew überreichte gestern als Bevollmächtigter des Revolutionärschiffes den Konsulen in Sofia eine Erklärung, in der es heißt, eine Intervention der Mächte in der majestätischen Frage könne ihre Wirkung nur üben, wenn sie zum vorläufigen und unmittelbaren Ergebnis habe: erstens die Ernennung eines christlichen Gouverneurs durch die Mächte, der niemals in türkischen Diensten stand und unabhängig von der hohen Porte in der Ausübung seines Amtes wäre, zweitens die Einsetzung einer internationalen ständigen Kontrolle mit breiter Ausübungsgewalt. Zum Schluß wird erklärt, daß die innere revolutionäre Organisation jede Verantwortung für die Zukunft ablehne, und ihre Energie aus dem Bewußtsein ihrer Pflicht und den Sympathien der gebildeten Welt schöpfend, den Kampf bis zur völligen Erfüllung ihrer Aufgabe fortsetzen werde.

Eine Meldung aus Saloniki besagt, daß 10000 in vier Korps eingeteilte Insurgenten im Bilojet Monastir unter Waffen stehen. 2000 Kämpen in Konstantinopel gegen türkische Truppen wurden gefangen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich, da sie von den Insurgenten bedroht wurden, die Eisenbahngelände auszubessern. Angesichts der Gefahr für den Verkehr wird der Personenverkehr auf den Eisenbahnen in Kazedonten vorläufig halber teilweise eingestellt.

Der „Rdn. Bg.“ aus Saloniki zugehende briefliche Mitteilungen bestätigen, daß eine Anzahl Büdnen südlich von Monastir in die Luft gesprengt, sowie daß das Telegraphennetz in Kreschowa zerstört und der Telegraphenbeamte nebst seiner ganzen Familie durch Aufständische ermordet wurde. Die militärische Befehlung der aufständischen Gendarmen hat begonnen. Die Aufständischen haben auch oberhalb von Wilowawa eine Brücke gesprengt, den Bahnarbeiter erworben und die Telegraphenleitungen zerstört. Als Hauptberaubter des Aufstandes wird das Geleit von Kreschowa zwischen der Ebene von Monastir

und Therna bezeichnet. Alle Referenzen im weiten Umkreise von Saloniki werden zu den Waffen erbeten.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Die Rede des Kaisers bei der Nordlandreise sollte heute erfolgen, und zwar wird das Kaiser-Geheimverbot in Swinemünde, dem Ausgangspunkt der Reise, landen. Da morgen der Haupttag der gegenwärtigen Gesehlsübungen ist, so glaubt man, annehmen zu dürfen, daß der Monarch an Bord seiner Yacht „Hohenzoellern“ in Swinemünde übernachtet wird, um diesen Abungen persönlich beizuwohnen. Im Anschluß hieran würde dann die sofortige Weiterreise nach der Station Wismar bei Potsdam erfolgen.

Ueber die nächsten Ziele der Sozialreform schreibt die „Nat.-Ab. Korresp.“: Von derselben Seite, von der früher der heftigste Widerstand gegen die praktische Sozialreform geleistet worden ist, wird ein Eingriff in das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte bedroht, wird jetzt darauf Bezug genommen, daß sich im Kopfe des ersten deutschen Reichskanzlers Bismarck und Ziel der Arbeiterversicherung ursprünglich anders malten, als sich zunächst durchsetzen ließ. Diese Tatsache kann durchaus nicht bestritten werden. Es war ein besonderes Verdienst des ersten Kanzlers, daß er, wenn er ein Ziel ins Auge gefaßt hatte, selbst mit der schmälsten Basis vorlieb nahm, wenn er anders die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren zu diesem Ziele vorläufig nicht erlangen konnte. Das nächste größere Ziel der Sozialreform ist wie bekannt die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter; das weitere dann aber die Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit; das Bedenkliche dabei ist durch die zahlreichen, aber meist vergeblichen Anstrengungen der Arbeiter, sich gegen diese Folgen der modernen Produktionsweise durch Unterstützungslagen zu schützen, bereits ausreichend dargestellt. Auch Kaiser Bismarck hat dies anerkannt; er erklärte am 9. Mai 1884 im Reichstage: „Geben Sie dem Arbeiter das Recht an Arbeit, so lange er gesund ist; sichern Sie ihm Pflege, wenn er krank ist; sichern Sie ihm Versorgung, wenn er alt ist.“ Nicht minder wichtig, wie die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung ist für den Arbeiter, so lange er gesund ist, auch Arbeit zu finden und nicht erst durch die Entbehrungen verberntloser Zeiten vorzeitig krank und invalid zu werden. Die unverschuldete Arbeitslosigkeit läßt nicht etwa jede Reformmöglichkeit ausgeschlossen erscheinen. Die Sache ist allerdings nicht von heute auf morgen zu machen. Vor allen Dingen müssen auch zunächst die Grenzen eines geregelten Arbeitsnachwuchses gesucht und gefunden werden. Die erforderlichen Mittel hätten dann Unternehmer und Arbeiter zu gleichen Teilen aufzubringen, entsprechend ihrem beiderseitigen Interesse. Die Kosten würden sich durch zweekentsprechende Begrenzung der Unterfütterung und durch verbolische Regulierung der Unterfütterungsbestimmungen für jedes Gewerbe in angemessenen Grenzen halten lassen.

Auf die sozialdemokratische Freiheit wirkt folgende Mitteilung eines Mitgliedes vom Bund der Handwerker an die in Stuttgart erscheinende „Deutsche Reichspost“ wieder einmal ein scharfes Schlaglicht: „Mein Sohn, der Glaser ist, kam noch der Jahre auf Wunsch meines Vaters, der eine Blaselei in Stuttgart betreibt, in dessen Geschäft. Von seinem Vaterbater aufgefordert, in den sozialdemokratischen Verband einzutreten, weigerte er sich, dies zu tun, weil ich, der Vater, es nicht gern gesehen hätte. Infolge dessen stellten sämtliche Arbeiter an den Meister die Anforderung, meinen Sohn zu entlassen, widrigenfalls sie alle die Arbeit niederlegen würden. Dies taten sie um so mehr, als ich in Erfahrung gebracht hatte — der Nachkriegsdienst ist bei den „Genossen“ vorzugsweise ausgebreitet —, daß ich ein guter Bauerhandwerker bin —

Durch Nacht zum Licht.

3) Roman aus dem Leben von G. Westendorp.

Fortsetzung.

Kopfschüttelnd besah Bruno den Brief von allen Seiten. Sebald? Ein Notar Sebald war ihm gänzlich unbekannt.

Lucie befand sich bei ihrem Watten, als dieser den Brief erhielt. Lächelnd sagte sie:

„Was für geheimnisvolle Korrespondenzen du doch führst, Bruno!“

Faßt ängstlich abwehrend, entgegnete er:

„Sollte es nicht ein Irrtum sein? Ich habe nie etwas mit einem Notar Sebald zu tun gehabt!“

Es entging ihm, daß sie zusammensuchte unter der Benennung dieses Namens.

„Das wird sich zeigen!“ entgegnete sie resolut. „Hingehen mußt Du aber auf jeden Fall!“

Ihre Augen blickten, während sie das sagte, und sie schienen den ganzen Tag über selbst am aufgeregten, obgleich sie von dem Briefe nicht mehr sprach.

Zur bestimmten Stunde fand Bruno von Rauben sich folgenden Tages bei dem Notar ein, einem leibhaftigen, kleinen Herrn, der ihn mit großer Höflichkeit willkommen hieß.

Als Bruno meinte, ob auch keine Beantwortung vorliege, unterbrach ihn der Notar mit den Worten:

„Herr von Rauben, ich weiß genau, daß Sie der letzte Ihres Stammes sind, denn die einzige Seitenlinie Ihres Hauses ist längst ausgestorben.“

„In der Tat?“ sagte Bruno erstaunt. „Sie scheinen gut unterrichtet zu sein.“

Der Advokat rieb sich lächelnd die Hände.

„Ich bin über dergleichen Dinge immer auf dem

Laufenden.“ meinte er. „Ich weiß, daß Ihr Vater vor ungefähr sechs Jahren gestorben ist, daß Sie vor etwa drei Jahren das Haus verkaufen, welches Sie von ihm geerbt, und daß Sie seit sechs Monaten der Witte einer ebenso schönen, als liebenswürdigen Frau sind.“

Brunos Erstaunen wuchs.

„Ich begreife nicht, mein Herr,“ rief er, „wie Sie dazu kommen, so viel Anteil an meinem Tun und Lassen zu nehmen!“

Der Notar lächelte leise.

„Alles zu seiner Zeit, Herr von Rauben,“ versetzte er diplomatisch. „Ich habe ihn Eröffnungen zu machen, die Ihnen nicht gerade unangenehm sein werden. Doch muß ich etwas weit ausholen; ich bitte daher um Geduld.“

„Sie spannen meine Neugier auf's höchste,“ sagte Bruno.

Der Notar räusperte sich ein wenig, schnellte mit den Fingerspitzen einige nicht existierende Staubförmchen von dem Nadel eines tabellos stehenden Nades und begann:

„In drei Wochen werden es genau fünfzig Jahre her sein, als ein Fräulein Amalie von Wallingen starb. Die Dame ist in ihrer Jugend mit Herrn Bruno von Rauben, Ihrem seligen Herrn Großvater, verlobt gewesen. Keuchere Rücksichten trennten das Band, welches die Liebenden umschlangen hielt. Die Finanzen der Raubens standen schlecht; es galt noch zwei Schwestern und einen jüngeren Bruder zu versorgen. Fräulein von Wallingen war nicht reich; so mußte die Verlobung gelöst werden und Ihr Herr Großvater heiratete ein Mädchen aus wohlhabendem Hause. Er hat dieses Opfer umsonst gebracht, denn die zwei Schwestern und der Bruder starben kurze Zeit nachher an einem hitzigen Fieber, das da-

maß stark wütete. Aber das Opfer war einmal gebracht und mußte mit Anstand getragen werden. Herr von Rauben lebte verhältnismäßig durchaus nicht unglücklich; möglich, daß er sich mit der Zeit über den Verlust der von ihm geliebten Braut getröstet hat. Anders aber dachte jedenfalls Fräulein von Wallingen. Sie zehrte noch immer von der Erinnerung an diese Liebe und lehnte jeden Heiratsantrag beharrlich ab. Durch Erb- schaft war sie in den Besitz eines großen Vermögens gekommen, allein das selbst hatte keinen Wert mehr für sie. Sie lebte äußerst sparsam und zurückgezogen, gleichsam, als verfolge sie damit einen geheimen Zweck. — Jahre vergingen. Ihr Herr Großvater starb. Das Vermögen der Raubens hatte sich verringert, doch blieb immer noch genug, daß sein Sohn, Ihr Vater, Herr von Rauben, sein standesgemäßes Auskommen besaß. Einige Zeit danach schied auch Fräulein von Wallingen aus einer Welt, die ihr nur Enttäuschungen bereitet hatte. Die Dame war mit den Jahren recht wunderbarlich geworden. Das zeigte auch die Abfassung ihres Testaments, dessen Inhalt nur meinem Vater, dem Rechtsanwält des Fräuleins, bekannt war. Dieses lautete: Genau fünfzig Jahre nach ihrem Tode sollte ihr letzter Wille, den sie verfügte, erst in Rechtskraft treten. Diese Zeit ist jetzt nahezu abgelaufen. Nur drei Wochen noch fehlen bis zu dem Zeitpunkt.“

Der Notar machte eine Pause. Bruno von Rauben sah ihn völlig verständnislos an.

„Seibald lächelte; es machte ihm augenscheinlich Vergnügen, das entscheidende Wort so lange wie möglich hinauszuziehen.“

„Ich wurde der Nachfolger meines Vaters,“ fuhr er selbstgefällig fort. „Unter dessen Papieren fand ich auch die auf den Wallingenschen Fall bezüglichen Schriftstücke. Das war vor zwanzig Jahren. Mein erstes war, aber

Was geschah? Der Kaiser hatte einige Arbeit, er mußte sich sagen, und wenn eigener Vetter mußte seinen Sohn entlassen. Auch in Dresden, wohin sich dieser wandte, wurde er nach 14 Tagen weggelassen! Das ist sozialdemokratische Freiheit! Im Zukunftsstaat muß es eine Lust sein, zu leben!

Eine Vorlage über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts zum badischen Landtage steht für die Zeit des Wiederzusammentritts der badischen Kammer im Spätherbst nach Meldungen badischer Blätter in sicherer Aussicht. Im Ministerium des Innern soll nach der „National-Zeitung“ bereits ein umfassender Entwurf über die gesamten Verfassungsänderungen liegen, welche im Zusammenhang mit der Einführung der direkten Wahl vorzunehmen sind. Besonders hinsichtlich des Wahlverfahrens und der Kreiseinteilung bei den Landtagswahlen konnten sich in der letzten Tagung weder Regierung und Zweite Kammer, noch die Parteien untereinander einigen. Ueber diese beiden Punkte soll jetzt eine Regierungsvorlage ausgearbeitet sein.

Serbien.
Die erfolgte Ernennung des Obersten Kommandanten des Kosovomarschalls hat im Ministerrat so heftige Erörterungen hervorgerufen, daß mit knapper Not eine Krise vermieden wurde, indem man beschloß, die Ernennung solle veröffentlicht werden, der Oberst Kommandant jedoch weiterhin in Konstantinopel als Militäraliatschef bleiben und das Marschallamt einem Bezzer in der Person eines Adjutanten des Königs übertragen werden. Damit hofft man einen Ausgleich aus dem Schwierigkeiten zu finden. Das Ministerium veröffentlichte darauf die Ernennung, aber die ersten Folgen des peinlichen Zwischenfalls traten bereits zu Tage. Disher haben drei Offiziere, welche eine führende Rolle bei der Ermordung Alexanders spielten, ihr Entlassungsgesuch eingereicht, nämlich der Chef der Verwaltungsabteilung im Kriegsministerium Oberstleutnant Mihajlovič, der erste Adjutant des Königs Oberst Danjan Popowitsch und der Major Lucek Sastawitsch. Alle Versuche, sie zu beschwichtigen, blieben erfolglos.

Dem „S. A.“ wird aus Belgrad gemeldet: Der erste Adjutant des Königs Oberst Danjan Popowitsch und der Kommandant des sechsten Regiments Oberstleutnant Laca Sastawitsch haben demissioniert, weil der zuerst zurückgezogene Marsch über die Ernennung des von der Verchwörung mitleidigen Obersten Kommandanten Lusomir Vershjanin jetzt abermals im Amtskollegium eingeschleht ist. Beide Offiziere gehörten zu den Hauptkorympen der Verchwörung gegen den ermordeten König Alexander. Oberstleutnant Mihajlovič, der ebenfalls eine Hauptrolle bei der Ermordung Alexanders spielte, hat seine Demission angeboten. Es stehen noch weitere Abschlebsgesuche zu erwarten, wiewohl den früheren Verchwörern die Zustimmung gegeben wurde, daß Oberstleutnant Vershjanin auch fernerehin als Militäraliatschef in Konstantinopel verbleiben werde und der Marsch lediglich im Interesse der Wahrung der Autorität des Königs erschienen sei. Alle diese Vorgänge machen nachteilig einen peinlichen Eindruck, zumal sich gleichzeitig das Verhältnis zwischen den verschworbenen und nichtverschworbenen Offizieren sichlich zuspitzt. Es ist bereits so weit gekommen, daß sich die in der Schredensnacht vom 11. Juni verschworenen und jene Offiziere, die der Verchwörung fernstanden, gegenseitig mit einem Messer bedrohen.

Rußland.
Eine Meldung des „Krasnaja Prauda“ aus Kiew besagt: Schon am Mittwoch und Donnerstag der vorigen Woche wurden 8 Polizeilagente angeblich von Streikenden getödet. Am Donnerstag besetzten streikende Eisenbahnarbeiter die Gasse vor dem Bahnhof, um den Zugverkehr zu hindern. Gouverneur Stachelberg ließ sie durch Infanterie anrücken. Infolge des Widerstandes der Streikenden searte die Infanterie zweimal. Angefaßt wurden 40 Personen getödet. Abends plünderten die Streikenden die Lebensmittelgeschäfte. Der Gouverneur ließ die Truppen abermals feuern, wodurch wieder viele Personen getödet wurden. Zielend erfolgte ein dritter Zusammenstoß. Die Truppen feuerten auf die Menge, die am Platz versammelt war, wo auf viele tote und Verwundete in den Fluss flüchteten.

die Familie Rauden Erkundigungen einzuziehen. Sie, Herr von Rauden, waren damals ein etwa zehnjähriger Knabe. Ihre Mutter war kurz vorher gestorben. Ihr Vater befand sich in ganz guten Verhältnissen, wenngleich der ehemalige Reichtum auch langsam schwand. Das kommt oft genug vor, besonders bei adeligen Familien, denen der Erwerb Lebenssicherung bleibt. Fräulein von Wallingen mochte etwas Neuartiges vorhergesehen haben; deshalb bestimmte sie, daß das Erbe fünfzig Jahre unberührt bleiben solle; unter keiner Bedingung dürfe dasselbe angetastet werden, ebensovornig, wie man den Erben früher von dem Wortlaut des Testaments in Kenntnis setzen dürfe. — Mein Vater hinterließ mir dieferwegen in einem Schreiben besondere Verhaltensmaßregeln, denen ich pünktlich nachkam. Die Zinsen wurden alljährlich dem Kapital zugerechnet und so ist im Laufe der Zeit das Erbe zum Betrage von einer Million herangewachsen, die ich Ihnen binnen drei Wochen werde zur Verfügung stellen können!

Der Notar hatte seinen Hauptkou ausgepielt, denn Bruno von Rauden saß wie ein Irrenstiller von seinem Sitz empor. Das, was jener ihm da sagte, verwirrte ihm tatsächlich förmlich die Sinne.

„Was sagen Sie da?“ rief er. „Ich — ich soll der Erbe sein? Eine Million, eine ganze Million, — ich Millionär?“

Der Notar neigte mit feierlicher Befahrung sein Haupt. „So ist es!“ sagte er. „Fräulein von Wallingen hat mit Umgehung ihrer eigenen Verwandten die Nachkommen ihres einstigen Verlobten zu ihren Erben eingesetzt. Da Sie der einzige und letzte dieses Namens sind, fällt Ihnen allein die Million zu.“

Bruno von Rauden rang nach Luft.

„Sie täuschen sich nicht, Herr Notar? Es ist alles wirklich und wahrhaftig so, wie Sie sagen?“ stammelte er.

General.
Als der Morning-Post aus Washington berichtet wird, tritt am 8. August General Nelson Miles, der Chef der Bundesarmee, von seinem Posten zurück, weil er die geistlich vorgeschaltene Abergläubigkeit erweist hat. Mit seinem Rücktritt scheidet auch das System, einen General zum Stabskommandierenden der Arme der Vereinigten Staaten zu ernennen, sein Ende. Ähnlich wird der Präsident nicht mehr das nominelle, sondern das wirkliche Haupt der Arme sein, und sein Untergebener wird der Stabschef des neuen Generalsstabes sein, der soeben in Erfahrung getreten ist. General Young ist der gegenwärtige Stabschef. Das System, welches jetzt abgeschafft worden ist, war in Kraft, seitdem George Washington den Befehl über die amerikanische Revolutionsarmee in 1775 übernahm.

Vermisst.
Plünderung des gestrandeten Dampfers „Dulu Wohlen“. Die nunmehr zurückgekehrten Offiziere des an der Elbembüde gestrandeten Dampfers „Dulu Wohlen“ haben eingehend über die Raubthaten Bericht erstattet. Das offizielle Organ der Boerennachrichten, die „Südafrika“, stellt darüber mit: Die Berichte über die Strandung des Dampfers geben leider ein sehr trauriges Bild von den Zuständen an der Südafrikanischen Küste. Der Dampfer war am 17. Juni nachts 11 Uhr im Dunkeln auf einen Felsen gestolzen und stüllte sich in sehr kurzer Zeit mit Wasser, so daß in aller Eile die Boote zu Wasser gelassen wurden und sowohl Passagiere wie Mannschaft sich in die Boote retten mußten, ohne von ihren Effekten irgendwelche Remenstwerte mitnehmen zu können. Da mitten in der Nacht es unendlich gewesen wäre, einen Versuch zu machen, das Boot zu erreichen, blieben die Boote bis zum Tagesanbruch bei dem gestrandeten Schiff, an welchem sie festgemacht waren. Zum Teil bei heftigen Regen mußten die Passagiere und Mannschaft die Nacht in den offenen Booten verbringen. Bei Tagesanbruch wurde die Fahrt nach dem Lande angetreten, wo die Passagiere nachmittags um 2 Uhr in River Gey, wo sich eine Faktorei der Firma Boermann befindet, gelandet wurden. Dort wurden sie von dem Faktorenhalter aufgenommen, mit trockener Kleidung versehen und im übrigen verpflegt bis zum 20. Juni, wo der Dampfer „Kaut Boermann“ Passagiere und Mannschaft übernahm, letztere in Sinae und erstere in Kap Palmas landete. Während des Aufenthaltes in River Gey wurden die Passagiere von den Eingeborenen dahier sehr drangsalirt. Wenn sie sich außerhalb der Faktorei sehen ließen, wurden ihnen die Kelder vom Leibe geschnitten, und das Zeug, welches auf der Veranda der Faktorei zum Trocknen aufgehängt war, wurde von den Schwarzen gestohlen. Auch schlimmer erging es dem Kapitän, welcher mit dem 2. Offizier an Bord des Schiffes geblieben war, um von dort, wenn irgend möglich, noch etwas zu retten. Zu Handerten kamen die Eingeborenen auf das Schiff und bedrohten ihn mit Messern und anderen Waffen. Die Schiffskasse, welche er zu retten versucht hatte, wurde ihm abgenommen, und als er schließlich mit einem der zurückgekommenen Boote ans Land kam, hatte er wirklich nur sein nacktes Leben gerettet.

Späte Söhne. Nach langen Jahren ist, so schreibt man der „S. M.“ aus Newyork, endlich ein Wattenmord gesühnt worden, der zu Beginn der achtziger Jahre lebhaft die deutschen Newyorker Kreise bewegte. Der Gastwirt Karl Glaser verlor plötzlich seine Gattin, mit der er in Unfrieden gelebt hatte. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß die Frau vergiftet war. Man wollte Glaser, der des Mordes verdächtig war, verhaften, doch schon war er, anscheinend gewarnt, verschwunden. Vor wenigen Monaten tauchte er plötzlich wieder in Newyork auf. Er hatte unterdessen jahrelang in Münchgen gelebt, wo er Inhaber des bekannten Weinrestaurants „Akademie“ in der Kapellenstraße war, und war von dort unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast und seiner Frau flüchtig geworden. Beim Betreten Newyorks wurde er sofort von der Polizei verhaftet. Glaser wurde vor die Geschworenen gestellt und zum Tode verurteilt. Seine

Unabengesuche blieben erfolglos; er wurde mittels elektrischen Stromes hingerichtet.

Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen sind in Neuruppin zwei Soldaten vom 24. Infanterie-Regiment. Vor mehreren Tagen war das Regiment vom Übungsplatz in Jüterbog zurückgeführt, und die Befreiten Träger und Kraus hatten ein nicht freipiertes Schrapnell, einen sogenannten Blindgänger, in die Garnison mitgebracht. Als beide in Neuruppin das Geschloß in der Werkstatt des Vaters des Trägers unteruchten, explodierte das Schrapnell. Die Folgen waren entsetzlich. Dem Soldaten Träger wurde der Unterleib von 35 Kugeln der Ladung des Schrapnells durchbohrt, das Zwerchfell zerrissen. Zwei Finger und die Nase sind dem Unglücklichen förmlich abraffert, die Augen vollständig verbrannt worden. Kraus wurde von etwa zehn Augen getroffen und durch Sprengstücke des Geschloßmantels schwer verletzt, der rechte Unterschenkel wurde ihm gespalten und abgerissen und die linke Hand zerschmettert. Beide Verunglückte sind nach kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Im Berner Bärenzwinger trug sich dieser Tage, wie der Wüchener „Allg. Jg.“ aus der Schweiz geschriebe wird, ein komischer Vorfall zu. Eine fremde Dame unterhielt sich damit, einen Bären mit Rüben zu füttern, und plötzlich fiel ihr das Portemonnaie in den Zwinger hinab. Der Bär sagte es und riß es auseinander: die Goldstücke und Banknoten, sowie ein Eisenbahnbillet warf er verächtlich beiseite, das lederne Portemonnaie aber verzehrte er mit gutem Appetit.

Schlachtviehpreise
auf dem Viehmarkte zu Dresden am 10. August 1903, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg fr. Fleisch.)

Kategorie	Beschreibung	Stückzahl	Preis	
			Mark	Schilling
Ochsen (Kaufpreis 248 Stück):	1. vollstetigste, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-40	68-70	
	2. mäßig genährte junge, gut genährte Kühe	33-41	68-71	
	3. junge genährte, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	34-36	63-65	
	4. mäßig genährte junge, gut genährte Kühe	30-33	58-61	
Kälber und Lämmer (Kaufpreis 168 Stück):	1. vollstetigste, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	36-38	63-66	
	2. vollstetigste, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-34	59-61	
	3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut emittelte jüngere Kühe und Lämmer	29-31	55-57	
	4. mäßig genährte Kühe und Lämmer	28-29	49-53	
Kälber (Kaufpreis 291 Stück):	1. vollstetigste, höchsten Schlachtwertes	38-39	63-66	
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Kühe	33-35	58-62	
	3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut emittelte Kühe und Lämmer	28-30	54-56	
	4. mäßig genährte Kühe und Lämmer	—	—	
Schafe (Kaufpreis 1170 Stück):	1. Mastlamm	38-39	73-75	
	2. mäßig genährte Mastlamm	35-36	68-72	
	3. ältere Mastlamm	33-34	65-67	
	4. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Vergeltung)	—	—	
Schweine (Kaufpreis 1264 Stück):	1. Zettelschwein	47	60	
	2. vollstetigste der letzten Klassen und besten Frische	46-47	59-60	
	3. mäßig genährte	43-45	55-57	
	4. mäßig genährte, sowie Sauen und Ferkel	40-42	52-54	

Der eine Gedanke, wie der andere, überwaltigte ihn gleichsam.

Wie ein Trunkener wollte er heint; sein Aussehen glich so wenig einem Glücklichen, daß seine Gattin erschrak, als sie ihn so bleich und verstört eintreten sah. „Was ist geschehen?“ rief sie, befürzt von ihrem Sitz auffahrend, als Bruno matt und gebrochen in einen Stuhl sank.

Er machte eine abwehrende Handbewegung. „Nichts, nichts,“ murmelte er, „ich bin nur Müllionär geworden!“

Mit funkelnden Augen stürzte sie auf ihn zu. „Bruno, Bruno, ist es möglich?“ rief sie. „D, erzähle, erzähle, wie das gekommen ist!“

Er willfahrte ihrem Begehren, und sie hörte ihm mit atemloser Spannung zu. Als er geendet, brach sie in lauten Jubel aus, um sofort zu beginnen, tausend Pläne für die Zukunft zu machen.

Er konnte ihr Entzuden nicht teilen, so sehr er sich auch dazu zwang. Er wußte selbst nicht, was es war, daß jede Spannkraft in ihm lähmte und ihn diesem großen Glück gegenüber so apathisch machte.

Eigentlich hätte er sich doch darüber freuen müssen, nun nicht mehr von der Güte seiner Frau abhängig sein zu sollen; aber selbst dieser Gedanke ließ ihn jetzt kalt.

Früher, ja — wenn es früher gewesen wäre, früher, in jener Zeit, welcher auch die dunkle Stunde angehörte, die ihm einiges Vergessen bringen sollte und ihm statt dessen den Himmel erschloß, — im tiefsten Glend, einem goldenen Traum gleich, den Himmel, — jetzt, angesichts des seiner harrenden Glückes, ein Jerrbild des Teufels: Hohn der Dölle...

Fortsetzung folgt.